



# Ist Bildung wichtig?

Kaum jemand traut sich wohl diese Frage mit Nein zu beantworten. Und doch ist es mit Bildung oft wie mit Bio-Lebensmitteln: Die Zahl derjenigen, die den Wert und die Wichtigkeit mit Worten bekunden, ist viel größer als die Zahl der tatsächlichen Käufer.

**D**er Bildung geht es wie einer ganzen Reihe von Beschäftigungen, die maßgeblich für unsere Lebensqualität sind: Erholung, Muße, Kultur, Gesundheitsvorsorge, gute Gespräche, Strategie oder Planung. Sie alle sind zwar wichtig, aber meist nicht dringend! Aber was passiert, wenn diese Dinge unterlassen oder aufgeschoben werden, weil sie im Moment nicht oder noch nicht notwendig sind? Wer sich nicht erholt, wird irgendwann krank. Wer nicht plant, gerät in Stress, weil er improvisieren muss. Und wenn wir der Bildung keinen oder zu wenig Raum geben? In diesem Beitrag möchte ich auf folgende Fragen näher eingehen:

- Welche Bedeutung hat Bildung für Biobauern und ihre Anliegen?
- Welche Bedeutung hat Bildung für einen Bio-Verband?
- Alles im grünen Bereich oder gibt es Handlungsbedarf?

## Wann ist man „gebildet“?

An dieser Stelle ist es interessant, sich mit dem Begriff Bildung auseinanderzusetzen.

Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert.

Bildung bezieht sich dabei einerseits auf den Prozess (das Sich-Bilden), andererseits auf das Ergebnis (gebildet sein). Während mit Bildung in früheren Zeiten sehr stark die Erreichung eines bestimmten Bildungsideals gemeint war, geht die moderne Bildungswissenschaft davon aus, dass ein solch statisches Bildungsideal für die heutige Lebenswelt mit ihrer Veränderungsdynamik nicht mehr zeitgemäß ist.

## Welche Bildung braucht der Bio-Landbau?

Damit der Bio-Landbau sein Versprechen gegenüber den Kunden einlösen kann, müssen vermutlich die Biobauern und die Biobäuerinnen nach den Idealen des Bio-Landbaues gebildet sein.

- Es braucht eine Bildung zum „Warum“ des Bio-Landbaues. Nur wer diese Frage für sich beantwortet hat, wird die notwendige Motivation und Überzeugung entwickeln, um auch in kritischen Situationen nicht „ins Wanken“ zu kommen.
- Erstklassige fachliche Kompetenz ist für den Biobauern und die Biobäuerin besonders wichtig, da die Wirtschaftsweise handwerklich wesentlich anspruchsvoller ist als der konventionelle Landbau. Schon aus Qualitätssicherungsgründen ist deshalb ein systematisches fachliches Bildungsprogramm von großer Bedeutung.



Foto: agrarfoto.com

Vielleicht steckt hinter der Nichteinhaltung von Richtlinien häufig auch ein Bildungsdefizit?

- Jeder, der sich selbst beobachtet, weiß: „gewusst“ ist noch lange nicht „getan“. Für die erfolgreiche Umsetzung von Wissen brauchen Bäuerinnen und Bauern genauso wie Manager auch hervorragende überfachliche Kompetenzen: Arbeitsabläufe planen, Projekte managen, Menschen führen, verhandeln und überzeugen. Beratung und Bildung muss auch diese Bereiche erfassen.
- Und: Die Strahlkraft des Bio-Landbaues in der Gesellschaft kommt auch durch beeindruckende Persönlichkeiten zu Stande, welche die Idee des Bio-Landbaues leben und vermitteln. „Persönlichkeit“ ist das Ergebnis von persönlicher Entwicklung, an der meist Bildungsprozesse einen großen Anteil haben. Inwieweit fördert der Bio-Landbau die persönliche und soziale Kompetenz seiner Mitglieder und Mitarbeiter?
- Als letzter Aspekt: Gerade in Genossenschaften, Verbänden oder Vereinen spielt die Bildungsarbeit für Ehrenamtliche eine zentrale Rolle. Wie sonst sollen sie in die Lage versetzt werden, unter Einhaltung demokratischer Spielregeln eine professionelle Organisation zu führen?

### Ein Blick zurück!

Wie ist der Bio-Landbau entstanden? Sowohl die biodynamische als auch die biologisch-organische Wirtschaftsweise sind aus Bildungsbewegungen entstanden. Es waren „Kurse“ wie der Mösberg-Kurs oder der Landwirtschaftliche Kurs von Steiner, aus denen der Bio-Landbau entstanden ist.

Und zumindest für den biologisch-organischen Landbau lässt sich sagen, dass schon damals der Bildungsprozess – also die Tatsache, dass man sich bildet – genauso wichtig war wie das angestrebte Bildungsideal. Niemand wusste genau, wie die biologische Methode auf den verschiedenen Standorten wirklich funktioniert.

Die Zeitzeugen berichten: Es ging Müller und Rusch – auch wenn sie vielleicht an manchen Stellen selbst zum Dogmatismus neigten – vor allem um eine neue „Art des Denkens“. Es ging um Prinzipien, Werthaltungen, Betrachtungsweisen, die nicht als Rezept dienen konnten, sondern deren Umsetzung und Anpassung an die Praxis immer individuell auf dem einzelnen Hof erfolgen musste.

### Was hat das mit uns heute zu tun?

Wir stehen an einer Stelle der Weltgeschichte, die bei den Menschen mehr Veränderung und damit mehr Bildung verlangt als jemals zuvor, wenn wir die zentralen Herausforderungen der nächsten 20 bis 50 Jahre wie Welternährung, Klimawandel, Umgang mit endlichen fossilen Ressourcen meistern wollen. Die Bewertung der dazu geeigneten technischen Lösungen – auch in der Landwirtschaft – verändert sich aufgrund neuer Erkenntnisse laufend wie an den Beispielen Pflanzenöl, Biogas, Wiederkäuer oder Fleischkonsum zu sehen ist.

Der Bio-Landbau erhebt – gerechtfertigterweise – nach außen den Anspruch, dass er einen wichtigen Beitrag leistet, um diese Herausforderungen zu meistern. Aber weder die jetzigen Richtlinien und Verordnungen noch die Empfehlungen von Müller, Rusch oder Steiner können fertige Antworten auf die Herausforderungen von morgen geben.

Wenn es so ist, wie führende Nachhaltigkeitsforscher wie Franz Josef Radermacher sagen, dann liegt die größte Herausforderung nicht in der Entwicklung neuer Technologien. Die größte und entscheidende Herausforderung liegt in der einvernehmlichen Entwicklung von

weltweiten Regeln des Wirtschaftens und Zusammenlebens bei begrenzten Ressourcen. Wenn dies demokratisch und friedlich erfolgen soll, braucht es eine Weiterentwicklung der Einstellungen und Werte, die das Handeln der Menschen leiten. Das bedeutet, dass die Weiterentwicklung von kulturellen, persönlichen und sozialen Kompetenzen einer der wichtigsten Schlüssel ist.

### An morgen denken!

Zugestanden: Es ist eine große und wichtige Aufgabe, den Status quo des Bio-Landbaues zu verwalten, qualitativ zu sichern und nach außen zu verteidigen. Und die Umsetzung der Richtlinien und Verordnungen – also die Beachtung der „Leitplanken“ des Bio-Weges – erfordert viel Aufwand. Aber wo sind die Anlässe, bei denen sich die Biobäuerinnen und Biobauern intensiv mit dem „Mittelstreifen“ auseinandersetzen? Wo geht es um die Ideale und Grundsätze von morgen?

Damit die Organisationen des Bio-Landbaues ihre Vorreiterstellung, die sie sich in den letzten 50 Jahren erarbeitet haben, auch in Zukunft einnehmen können, wird es entscheidend sein, erneut das Feuer einer dynamischen, ganzheitlichen Bildungsarbeit zu entfachen. Es geht um Anlässe, bei denen die Biobäuerinnen und -bauern selbst – vielleicht auch gemeinsam mit anderen Gesellschaftsgruppen – darüber nachdenken:

- Wie wird die Welt morgen sein?
- Welche Rolle wird die (biologische) Landwirtschaft in dieser Welt von morgen spielen?
- Wie müssen wir unsere Landbaumethode weiterentwickeln?
- Wie können wir uns darauf geistig, kulturell und lebenspraktisch vorbereiten?

Wer an Antworten auf diese Fragen mitwirkt, der dürfte Sinn und Befriedigung in seinem Handeln finden. Auch ökonomisch wird die Gesellschaft solche uneigennütigen Vorleistungen honorieren. Die Wertschöpfung, die Bio-Produkte heute ermöglichen, ist ein Ausgleich für die Vorleistungen der vergangenen Jahrzehnte.

---

*Thomas Fisel ist Organisationsberater, Trainer und systemischer Coach. Er berät und begleitet Verbände und Organisationen rund um die Landwirtschaft. Er war lange Jahre Geschäftsführer der Bioland-Beratung in Bayern. [www.entra.de](http://www.entra.de)*